

Mit Barrierefreiheit und Zuwanderung

Verwaltung und Dozent erarbeiten mit Teilnehmern Ideen bei Workshop zum Thema Demografie in der Frankenhalle



Bunter, weniger, älter: In der Frankenhalle erläuterte Dr. Winfried Kösters den Untereisesheimern, dass Veränderungen notwendig sind. Foto: Ute Plückthun

Von Ute Plückthun

UNTEREISESHEIM „Die beste Zeit, einen Baum zu pflanzen, war vor 20 Jahren. Die zweitbeste ist heute“. Das afrikanische Sprichwort, das Dr. Winfried Kösters den Untereisesheimer Teilnehmern des Demografie-Workshops in die Frankenhalle mitgebracht hatte, machte das Problem deutlich: Den Wandel in der Gesellschaft hin zu „weniger, bunter, älter“ gelte es bewusst anzunehmen und sinnvoll zu gestalten.

Im Frühjahr 2015 war das Thema in der Region Heilbronn-Franken von der Bürgerinitiative Pro Region aufgegriffen worden. „25 Kommunen beteiligen sich daran, 15 davon haben ihre Start-Workshops bereits gemacht und Handlungsfelder beschrieben, die in diesem Jahr angegangen werden“, berichtete der stellvertretende Beiratsvorsitzende Frank Stroh.

Untereisesheim sei in diesem Rahmen die erste Gemeinde, die nach einer Runde mit dem Gemeinderat und Teilen der Verwaltung die Einwohner direkt einbeziehe. Bürgermeister Bernd Bordon betonte, dass die Sensibilisierung der Bürger, Ideen aus ihren Reihen und gemeinschaftliche Zukunftsentscheidungen gefragt seien: „Es bringt nichts, wenn wir von Verwaltungsseite aus verschiedene Handlungsfelder überstülpen.“

Brisanz Als Fachmann für Demografie, Integration und Bildung betonte Dr. Kösters: „Die Zukunft als schlichte Verlängerung der Vergangenheit kann nicht mehr funktionieren.“ So habe 2009 der Anteil der über 65-Jährigen den der unter 20-Jährigen erstmals überschritten.

Dabei berge das Thema mehr Brisanz als die Sorgen um die Rente in einer älter werdenden Gesellschaft.

Vielmehr sei die Frage entscheidend, wie Menschen zusammenkommen können. Wie er mit einem interaktiven Spiel verdeutlichte, habe es Wanderungsbiographien auch unter den Teilnehmern schon immer gegeben. Aus einer höheren Lebenserwartung, weniger Geburten und insbesondere dem oft diagnostizierten Fachkräftemangel schlussfolgerte er: „Es gibt keine Zukunft ohne Zuwanderung.“

Auch junge Leute ohne Schul- und Berufsabschluss, Langzeitarbeitslose, Menschen mit Behinderung und ältere Menschen seien gefragt: „Wir können es uns nicht mehr erlauben, auf ein Talent zu verzichten.“ Entscheidend seien Handlungskonzepte und der „Mut, etwas anders zu machen.“

Jobbörse Untereisesheim zur Zukunft befähigen: Dazu entwickelten die rund 40 Teilnehmer Ideen von der ehrenamtlichen Jobbörse über einen Arbeitskreis Integration bis hin zu bereits aufgegriffenen Maßnahmen, etwa dem Absenken von Bürgersteigen oder der Barrierefreiheit. Wie Bordon betonte, sei es nun Aufgabe des Gemeinderats, innerhalb der nächsten zwei bis drei Monate mögliche Schwerpunkte zur Umsetzung zu entwickeln.